

Sechstes Kapitel.

Brunnenstark war damals, als er sich am Kreuzwege von seinem Bruder Brunnenhold getrennt, die Straße links gezogen und war indessen weiter und weiter durch nahe und ferne Länder gekommen. Wo er aber auch hin gekommen, war er dem Lande ein Wohlthäter geworden. Denn überall hatte er die Gegenden von Drachen und Amdwürmern gereinigt, die in schilfigen Sümpfen oder auch in Felshöhlen lagen und oft hervorkamen und Viehheerden und Menschen überfielen, auch den wilden Ur und andere Ungethüme hatte er erlegt und überall konnte der Hirte seitdem ruhig sein Vieh zur Weide führen und der Landmann sorglos sein Feld bestellen. Aber nirgendwo hatte er Dank angenommen von den Königen und Fürsten, von welchen ihm mancher gerne seine Tochter zur Gemahlin und mit ihr sein Land zum Erbe gegeben hätte.

Er hatte sich aber durch solche Versprechen nicht halten lassen. „Denn,“ jagte er, „ich bin stärker als andere Menschen und heiße darum auch der Brunnenstark, deshalb muß ich auch allem Volke überall helfen, wo Andere nicht helfen können.“

So war er fünf Jahre umher gezogen und hatte in allen Ländern alle Ungeheuer und Ungethüme erlegt und vertilgt, daß alle Völker umher in sorgloser Ruhe leben konnten. Da dacht' er eines Tages bei sich selbst mit Verdruß daran, daß er nun nirgend mehr Arbeit fände, wohin er komme. Doch tröstete er sich bald mit dem Gedanken, daß er nun ja doch einmal Zeit habe, sich nach seinem Bruder umzusehn. Er suchte darum zuerst den Scheideweg auf, an dem er sich von Brunnenhold getrennt hatte.

Nach langer Wanderung kam er in die Gegend zurück und sah schon von ferne im Scheine der Abendsonne den Wipfel der Eiche. Aber sonderbar! auf der einen Seite prangte der Baum im kräfti-